

Internationaler Tag zur Unterstützung von Folteropfern am 26.06.23

**HEMAYAT fordert schnelle Hilfe für Folteropfer – „Sie leiden ein Leben lang“**

**Die Therapeut\*innen und Dolmetscher\*innen im Betreuungszentrum HEMAYAT wissen nur zu gut, was Folter und Misshandlungen langfristig anrichten können. Jeden Tag sehen sie in den Therapien, wie sehr dadurch die menschliche Existenz ihrer Klient\*innen in ihren Grundfesten erschüttert wurde: Die Häufigkeit posttraumatischer Belastungserkrankungen liegt bei Folterüberlebenden bei nahezu 100%. Folterüberlebende leiden noch lange nach der körperlichen Heilung an Depressionen, Angststörungen, Panikattacken, Zwangsverhalten, Suchtverhalten, psychogenen Essstörungen oder unter generalisierten, psychisch bedingten Schmerzzuständen. Der Schrecken sitzt den Betroffenen im Körper und zeigt sich in der Körperhaltung, im Gesichtsausdruck, am Gang, der leisen Stimme oder auch in der Sprachlosigkeit.**

Mehr traumatisierte Menschen als je zuvor suchen HEMAYAT auf

Tatsächlich wird der Bedarf an therapeutischer Unterstützung für Menschen aus Kriegsgebieten oder mit Foltererfahrungen spürbar größer. Mehr traumatisierte Menschen als je zuvor suchten im ersten Halbjahr 2023 das Betreuungszentrum HEMAYAT auf. Laut Monatsstatistik Jänner bis Juni 2023 gab es eine Steigerung von 22% bei der Anzahl aller geleisteten therapeutischen Betreuungsstunden gegenüber dem Vergleichszeitraum 2022. Aber auch die Anzahl der Neuanmeldungen von traumatisierten Menschen bei HEMAYAT sind mit 305 Neuanmeldungen von Jänner bis Mitte Juni dieses Jahres beträchtlich gestiegen (Vergleichszeitraum 2022: 239). Um lebenslanges Leiden an den Folgen der Folter und darüber hinaus eine Weitergabe der Traumatisierung an die nächste Generation zu vermeiden, muss den Betroffenen so rasch wie möglich Hilfe angeboten werden.

„Traumatisierte Kriegs- und Folterüberlebende und ihre Kinder sollten so schnell wie möglich nach ihrer Ankunft in Österreich auf psychotherapeutische Unterstützung zurückgreifen können“, so Cecilia Heiss, Geschäftsführerin im Betreuungszentrum HEMAYAT. „In unserer Arbeit geht es sehr stark darum, aus Opfern Überlebende zu machen“, so Cecilia Heiss weiter. Eine positive Begegnung nach der Flucht und eine Anerkennung des erlebten Schreckens können ganz wesentlich dazu beitragen, dass Menschen, die traumatisierende Ereignisse wie Krieg, Folter und Flucht erlebt haben, ihre seelischen Verletzungen



überwinden können und eine Chance auf einen Neubeginn bekommen. Umso bedeutender sind die Rolle und Professionalität der Menschen, die Kriegs- und Folterüberlebenden nach ihrer Flucht begegnen.

Im Betreuungszentrum HEMAYAT erhalten Menschen, die auf Grund schrecklicher Kriegs- und Foltererlebnisse an Traumafolgestörungen leiden, dolmetsch-gestützte psychotherapeutische, psychologische und medizinische Betreuung und Behandlung. Das ist eine sehr spezielle Leistung, für die sehr viele Menschen auf professionelle Hilfe bei HEMAYAT angewiesen sind. Oft reichen schon ein paar wenige Gespräche aus, um jemanden zu stabilisieren und die Möglichkeit zu geben, das Erlebte in der eigenen Sprache ausdrücken zu können, was sonst in der Form nicht möglich wäre. Bleiben sie unbehandelt, ist ein normales Alltagsleben und somit die Integration der geflüchteten Menschen in ihrer neuen Heimat Österreich nicht möglich.

### Betreuungszentrum HEMAYAT

Bei HEMAYAT werden schwer traumatisierte Menschen aus der ganzen Welt behandelt - letztes Jahr waren es 1.441 - darunter 170 Minderjährige, aus 56 Ländern. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 19.064 Betreuungsstunden geleistet.

Ziel der psychotherapeutischen Behandlung bei Hemayat ist es immer, die Gesundheit, Arbeitsfähigkeit und soziale Kompetenz der Klient\*innen wiederherzustellen. Das ist auch eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration in Österreich. Die im Rahmen einer Psychotherapie erworbenen Bewältigungsstrategien und Selbstkompetenzen befähigen die Klient\*innen von HEMAYAT nachhaltig, also auch nach Abschluss der Behandlung, mit Schwierigkeiten kompetenter umzugehen und ermöglichen ihren Kindern ein weniger belastetes Aufwachsen.